



PROTOKOLL

der Sitzung des Grossen Landeskirchenrates
vom Mittwoch, 15. Mai 2013 um 14.00 Uhr im Rathaus Altdorf

- Vorsitz:** Hans Gnos, Bristen; Präsident Grosser Landeskirchenrat
- Anwesend:** 31 Mitglieder des GLKR; 5 Mitglieder des KLKR
- Entschuldigt:** Pascal Bosshard, Altdorf; Annagret Gisler, Bürglen; Thomas Furger, Erstfeld; Ueli Eggimann, Flüelen; Reinhard Walker, Gurtnellen Wiler; Beat Schmid, Hospental; Brigitte Gisler-Arnold, Unterschächen; Josef Baumann, Altdorf (Gast); Bruno Werder, Silenen (Gast); Fredi Bossart, Jugendseelsorger
- Gäste:** Dieter Kolthoff, Präsident Ev.-Ref. Landeskirche Uri; Dr. Martin Kopp, Generalvikar; Dr. Hans Stadler, Attinghausen; Reinhard Wyrsh, Gurtnellen Wiler; Hans Krummenacher, Schattdorf; Antoinette Gisler, Schattdorf
- Pressevertreter:** Neue Urner Zeitung und Urner Wochenblatt
-

- Geschäfte:**
1. Eröffnung und Begrüssung
 2. Jahresrechnung 2012
(Erwin Inderbitzin, Altdorf: Präsident der Finanzkommission
Frieda Biedermann, Altdorf: Verwalterin Kleiner Landeskirchenrat)
 3. Bericht des Kleinen Landeskirchenrates über die Rats- und Verwaltungstätigkeit 2012: Beratung und Kenntnisnahme
 4. Informationen aus dem Kleinen Landeskirchenrat
 5. Parlamentarische Vorstösse gemäss GO Art. 40 – 42
 6. Fragestunde

1. Begrüssung und Besinnung

060.005

Präsident Hans Gnos begrüsst alle Anwesenden zur letzten Sitzung der Legislatur. Im Besonderen begrüsst er das Neumitglied Doris Gamma, Flüelen. Sie ersetzt Dr. Gunthard Orglmeister im Grossen Rat. Ebenfalls einen herzlichen Willkommensgruss richtet er an Dieter Kolthoff, dem Präsidenten der Ev.-Ref. Landeskirche Uri sowie die anwesenden Gäste, welche während der 6. Legislaturperiode aus dem Kleinen oder Grossen Landeskirchenrat ausgeschieden sind.

Die Geschäftsordnung wird einstimmig gutgeheissen.

Ernst Walker weist in der Besinnung auf die zu Ende gehende Ära hin, welche keine grossen Wellen werfen wird. Grössere Wellen sind durch die Wahl des neuen Papstes und seiner Namenswahl Franziskus ausgelöst worden. Will er sich am Heiligen Franz von Assisi orientieren, hat sich der Papst Grosses vorgenommen und wird kaum alle Erwartungen erfüllen können. Mit der Wahl dieses Namens ist es ihm jedoch bereits gelungen, der Kirche die Armut und die Armen in Erinnerung zu rufen. Und so liegt es an uns allen, uns solidarisch zu zeigen gegenüber Menschen, die unter Armut leben und mit Kirchen, welche mit viel weniger Mittel auskommen müssen als in unserem Land. Lassen wir uns von der Botschaft des Papstes ansprechen und herausfordern.

2. Jahresrechnung 2012

150.004.001

Die Verwaltungsrechnung 2012 schliesst mit einem Mehrertrag von Fr. 17'268.53. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von Fr. 2'100.--. Verantwortlich für diese positive Abweichung sind vor allem die bei den Kostenstellen Jugendseelsorge und Katechese nicht gemäss Budget ausgeschöpften Personalkosten. Aber auch beim Sachaufwand, bei der Weiterbildung und Projekten sind Minderausgaben gegenüber dem Budget festzustellen. Zusätzliche erbrachte Leistungen des Personals verbesserten zudem auch noch die Ertragsseite. Der **Felix und Regula-Fonds-Abschluss** wird gemäss Verordnung, Artikel 4, dem Grossen Landeskirchenrat zur Kenntnis gebracht. Insgesamt 8 Kirchgemeinden haben **Finanzausgleich** erhalten.

Fiko-Präsident Erwin Inderbitzin dankt allen Beteiligten, welche zu diesem guten Rechnungsabschluss beigetragen haben. Dem Antrag des Kleinen Landeskirchenrates, dem Aufruf der Schweizer Bischofskonferenz, der Röm.-Kath. Zentralkonferenz und dem Fastenopfer zu folgen und 2 % des Ertragsüberschusses von Fr. 17'268.53 der Rechnung 2012 für mehr Solidarität auf nationaler Ebene bereit zu stellen. Die Fiko ist der Meinung, dass aufgrund des sehr guten Rechnungsabschlusses diesem Anliegen entsprochen werden kann und empfiehlt dem Antrag des KLKR zuzustimmen bzw. den Solidaritätsbeitrag von 340 Franken an die RKZ zu überweisen. Die Fiko beantragt Annahme der Rechnung 2012.

Verwalterin Frieda Biedermann erläutert grössere Abweichungen:

Kst. 1 weist einen Mehrertrag von Fr. 716.83 auf. Dies ist entstanden zum einen durch weniger Ausgaben für Spesen, zum anderen durch tiefere Verwaltungskosten.

Kst. 2 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 9'339.05 ab. Einsparungen bei Spesen und Mehreinnahmen durch die Stellvertretung von Fredi Bossart als Jungwachtpräses haben vorwiegend zu diesem Ergebnis beigetragen.

Kst. 3 zeigt einen Ertragsüberschuss von Fr. 6'558.50. Geringere Kurskosten und Mehreinnahmen beim Religionsunterricht durch René Trottmann haben vorwiegend für diese positive Ergebnis gesorgt .

Kst. 4 hat einen kleinen Aufwandüberschuss von Fr. 131.85 zu verzeichnen. Der kleinere Fehlbetrag gegenüber dem Budget erklärt sich mit den tieferen Benützungskosten der Kapelle Unter Hl.-Kreuz sowie der Verzögerung der vorgesehenen Anstellung eines Pastoralassistenten für die Portugiesenmission.

Kst. 5 schliesst mit einem kleinen Aufwandüberschuss von Fr. 786.--.

Total steht dem Aufwand von Fr. 1'207'446.67 ein Ertrag von Fr. 1'224'715.20 gegenüber. Abzüglich dem Solidaritätsbeitrag von Fr. 340.-- wird dem Eigenkapital Fr. 16'928.53 zugewiesen.

Beschluss: Die Jahresrechnung 2012 mit dem Solidaritätsbeitrag von Fr. 340.-- wird einstimmig angenommen.

3. Bericht des Kleinen Landeskirchenrates 070.001

Die Versammlungsteilnehmenden haben den schriftlichen Rechenschaftsbericht zusammen mit der Einladung zur LKV erhalten. Dieser Bericht wurde noch von Dr. Hans Stadler-Planzer verfasst. Der Präsident des KLKR, Stefan Fryberg, erwähnt kurz die wichtigsten Geschäfte:

- *Präsenz an der Mittelschule:* Dies ist nach wie vor eines der wichtigsten Geschäfte.
- *Wegleitung bei der Anstellung und Betreuung von Katechetinnen und Katecheten:* Diese Leitlinie ist vom KLKR erlassen und den Kirchenräten abgegeben worden. Diesbezügliche Rückmeldungen würden den KLKR sehr interessieren.

Die Versammlung nimmt den Bericht zur Kenntnis.

4. Informationen aus dem Kleinen Landeskirchenrat 070.001

Der Präsident des KLKR, Stefan Fryberg, weist auf die Ressortverteilung im Kleinen Rat hin. Die Ressortverantwortlichen geben einen kurzen Einblick in ihre aktuellen Aufgaben:

Stefan Fryberg, Präsident: Ende August wird sich der KLKR mit Bischof Vitus Huonder in Altdorf treffen.

Etwas zu Bedenken geben die Initiativen in einzelnen Kantonen zur Abschaffung der Kirchensteuer für juristische Personen.

Dr. Gunthard Orglmeister, Vizepräsident/Personelles: Er hat Gespräche mit Mitarbeitenden in den Fachstellen geführt und einen ausgesprochen positiven Eindruck der Mitarbeitenden gewonnen.

Frieda Biedermann, Verwaltung: Die aktuelle Rechnung hat sie bereits präsentiert.

Ernst Walker, Seelsorge: Die Fremdsprachigenmissionen nehmen in der Schweiz zu. Vor allem die Portugiesenmission ist stark zunehmend. Für die regionalisierte Polenmission ist man immer noch auf der Suche nach einer geeigneten Person in der Seelsorge.

Paul Gisler, Katechese: Als Mitglied der Unterrichtskommission ist er im Moment stark mit der Mittelschule beschäftigt. Ende Sommer ist ein Gespräch mit Regierungsrat Beat Jörg und Rektor Ivo Frey vorgesehen. Die Ausbildung für Katechetinnen und Katecheten, Modu IAK, läuft gut.

5. Parlamentarische Vorstösse 060.001

Parlamentarische Vorstösse gemäss GO Art. 40 – 42 liegen keine vor.

6. Fragestunde

060.001

Es sind keine Fragen eingegangen.

7. Verschiedenes

060.001

- a) Herr Dieter Kolthoff, Präsident der Ev.-Ref. Landeskirche Uri, dankt für die Einladung und für die gute Zusammenarbeit der beiden Urner Landeskirchen.
- b) Wichtige Daten im 2013:
- | | |
|---------------|--|
| 01. Juni | Besinnungstag in Sachseln; Einladung der Synode Zürich |
| 12. Juni | Konstituierende Versammlung des GLKR |
| 27. September | Kirchenrätekonferenz in Wassen |
| 13. November | Herbstversammlung des GLKR |
- c) Hans Gnos verabschiedet alle ausscheidenden Mitglieder des Grossen Rates und dankt allen für ihr Engagement.
- d) Vizepräsident Hans Gisler würdigt die Ausscheidenden aus dem Büro des Grossen Rates: Martha Bless, Stimmzählerin, und Hans Gnos, Präsident. Mit einem Traubenbrot, einer Flasche Wein und einer Rose dankt er den Beiden für ihre hervorragend geleistete Arbeit und wertvollen Einsatz im Dienste der Landeskirche Uri.

Abschliessend freut sich Hans Gnos, Generalvikar Dr. Martin Kopp im Grossen Rat zu begrüssen. Das Referat ist wortgetreu dem Protokoll angefügt.

Mit Freude und Dankbarkeit verabschiedet sich Hans Gnos aus dem Grossen Rat. Auch diese Schlussrede des abtretenden Präsidenten ist wortgetreu dem Protokoll angefügt.

Zum Abschluss dieser Legislaturperiode sind alle zu einem Apéro im Pfarreizentrum eingeladen. Das Essen wird von Hans Gnos spendiert.

Schluss der Versammlung: 16.15 Uhr

Die Sekretärin: Alice Bissig

Referat von Generalvikar Dr. Martin Kopp

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Ratsmitglieder, Damen und Herren, verehrte Mitglieder des kleinen Landeskirchenrates, liebe Gäste.

Ich treffe wohl die Empfindungen der allermeisten von Ihnen, wenn ich als Erstes sage: Ich bin über die Wahl vom Papst Franziskus sehr glücklich: Ich glaube, diesen Menschen als Papst hatte unsere Kirche zu dieser Stunde sehr nötig: - Da ist einer, der sagt: Ich bin der Bischof von Rom, und vor allem das, und: ich habe die Verantwortung des Petrusamtes - für die ganze Kirche, aber zusammen mit meinen

Brüdern, den andern Bischöfen. Einer ist da, der sagt, der Hirte muss den Geruch der Schafe annehmen, ganz wesentlich, sonst taugt er nicht. Und ebenso einer, der sagt: die Kirche gehört nach draussen, sie soll bis an die Ränder gehen, soll vor allem sich denen ganz am Rand zuwenden. Eine Kirche, so sagt Papst Franziskus, die selbstgenügsam sich auf sich selbst beschränkt, sich selbst gefällt, selbstzufrieden, gar selbstherrlich wird, stirbt.

Das alles sind Signalworte, die mich hoffnungsvoll stimmen. Da ist ein neuer Wind, ein Aufbruch - und da ist Parteinahme: für den Armen, eben für den am Rand: Das riecht für mich ganz frisch nach Evangelium: Ich habe noch und noch Menschen getroffen, die darüber Freude zeigten. - Noch können wir wahrhaftig nicht sagen, was in dieser oder jener Frage geschehen wird, aber dieser pfingstliche Aufwind tut uns allen gut.

Er hilft uns auch, die Situation in unserem Bistum besser zu bestehen. Schon zu lange währt die Spannung, ist gegenseitiges Vertrauen dem Misstrauen gewichen. Dabei verstehe ich gut, wenn mancher Seelsorger sagt: Ich will und ich muss zuerst schauen, dass in unserer Pfarrei das Leben weitergeht, dass da der Glaube atmen kann und zur Entfaltung kommt. - Meine Gedanken gehen weit zurück, zu der Zeit, da die Ernennung von Wolfgang Haas als Koadjutor des Bischofs von Chur bekannt wurde:

Es war mir damals schlagartig klar, dass eine Belastungsprobe von unerhörtem Ausmass auf unser Bistum zukommen würde. Darum rief ich meine Mitarbeiter zusammen und sagte ihnen: wenn es Menschen gibt, die unser Bistum gefährden, dann ist das deren volle Verantwortung, Euch aber verpflichte ich zu dieser Stunde darauf, den Frieden in unserer Pfarrei zu bewahren. Was sollte ich anderes sagen? Und der Friede blieb in all dem Schwierigen unserer Pfarrei tatsächlich erhalten - ein Geschenk!

Ich bin froh und dankbar, dass viele unserer Urschweizer Pfarreien lebendige Pfarreien sind - auch angesichts von Krisen und vor allem mitten in der gesellschaftlichen Infragestellung. - Dankbar bin ich allen, die in den Pfarreien mittragen, an so vielen Orten, in so vielen Aufgaben, und ich sage immer: auch und besonders im Gebet! Stellvertretend möchte ich hier die Kirchenräte nennen, die die Sorge um das Leben in den Pfarreien aktiv mittragen - und die Seelsorge ermöglichen wollen.

Ich will hier auch sagen: Ich stehe ganz zu unserer landeskirchlichen Verfassung, ganz zum Zusammenwirken der beiden Partner in unserem besonderen System. So sind die Aufgaben gut verteilt. Ich bin froh, dass die Kirchgemeinden, das heisst die Gemeindeglieder selber - und ihre Organe, die Verantwortung tragen, und dauernd bemüht sind, die finanziellen Lasten, die im Leben der Kirche entstehen, aufzufangen. Wie oft war ich als Pfarrer dankbar, dass ich mich um Finanzielles und um so manches Organisatorische nicht zu kümmern hatte.

Und wenn ich hier im Rathaus zur abschliessenden Sitzung einer ganzen Legislaturperiode eingeladen bin und nun am Ende zu ihnen sprechen darf, möchte ich für diese schöne Gelegenheit danken. Danken will ich einerseits dem kleinen Landeskirchenrat für sein umsichtiges Wirken. Und ganz sicher will ich danken Ihnen allen für Ihren Einsatz im grossen Landeskirchenrat. Ich darf sicher einen persönlichen Dank sagen an Ihrem abtretenden Präsidenten Hans Gnos und seinem Büro! Danke für Eure Liebe zur Sache, will sagen, die Liebe zur Kirche und für das konkrete Engagement in den vergangenen vier Jahren.

Wenn Sie mich nach meinen Sorgen fragen, dann sage ich klar: die personelle Ermöglichung der Seelsorge in unseren Pfarreien ist meine grösste Sorge. Sie wissen, dass das Personal im Ganzen geringer wird. Und gleichzeitig will ich,

zusammen mit den Verantwortlichen vor Ort, den Kirchenräten und Pfarreiräten, dass eine qualitativ gute Seelsorge geleistet wird. - Ich bin dankbar, dass wir trotz allem noch eine gute Anzahl Priester und Diakone haben in der Urschweiz, und ich bin dankbar für die Laien im kirchlichen Dienst, d.h., für alle jene Frauen und Männer, die mit einer guten fachlichen Qualifikation und mit der Liebe zur Kirche die Seelsorge voll und ganz mittragen. Wir können und wollen nicht auf sie verzichten.

Dankbar bin ich für die wirklich grosse Anzahl von Freiwilligen in unseren Pfarreien. Ohne sie wäre das Leben dort nicht möglich. Und es ist ebenso klar: dieses ihr Engagement wird in Zukunft angesichts des Mangels an Seelsorgenden umso wichtiger und tragender sein. - Trotzdem sind wir stets auf besonders qualifizierte Frauen und Männer, die im Dienst der Kirche und der Pfarreien stehen, angewiesen. Gerade der Einsatz der vielen Freiwilligen ruft nach einer guten Koordination und gewiss Animation durch diese Kräfte.

Sie wissen, dass wir anhand der Seelsorgeräume einen besseren Einsatz der uns zu Verfügung stehenden Seelsorge-Personen beabsichtigen. - Dabei sei an das Prinzip erinnert, dass Seelsorgeräume nicht von oben organisiert werden sollen, sondern möglichst von den Pfarreien und Kirchengemeinden her. Ich habe in diesen Jahren sehr viel gute Zusammenarbeit in dieser Hinsicht erfahren. Wir machen meistens gute Erfahrungen mit den Seelsorgeräumen. Gewiss ist zuzugeben, dass Gelingen oder Misslingen dieser die Pfarreien ,bergreifende Seelsorgeorganisation sehr von der personellen Zusammensetzung der jeweiligen Seelsorgeteams abhängt. Daran ist auch schon der eine oder andere Versuch gescheitert. - Trotzdem glaube ich, dass diese Form der Zusammenarbeit hilfreich ist.

Ich durfte im vergangenen halben Jahr im Kanton Uri alle Pfarreien besuchen und habe bei ihnen die sogenannte pastorale Visitation durchgeführt. Ich bin im Allgemeinen zuversichtlich - und, wie gesagt, dankbar. Aber wir haben in diesen Gesprächen immer auch besprochen, wohin die Seelsorge in den kommenden Jahren besonders gehen soll, was ihre Schwerpunkte sein sollen. Fast überall wurde die Sorge um die jungen Familien genannt. Wir haben den jungen Eltern zu helfen, wenn es um die Einführung ihrer Kinder in den Glauben geht; diese Hilfe soll schlicht die Gemeinschaft untereinander, und ganz sicher die Sorge um die Kinder betreffen. Dass die Offenheit für die Jugendlichen praktisch überall vorrangig gesehen wird, müsste man nicht einmal mehr nennen. Doch ist es im konkreten Fall öfters nicht leicht, das Richtige zu tun. Ich meine aber, dass unsere Möglichkeiten, gerade in den kleineren Pfarreien durchaus nicht erschöpft sind. Auch unsere Bemühungen um eine Mittelschulseelsorge sind hier zu nennen.

Zurück zu meinen einleitenden Gedanken: Unser neuer Papst Franziskus hat von einer Kirche der Armen, einer Kirche für die Armen, oder eben in Solidarität mit ihnen gesprochen. Er sagt, wir sollen die Menschen am Rand aufsuchen: damit meint er wohl diejenigen, die nicht nahe am Leben der Kirche sind, aber auch jene, die sich in vielfachen Nöten befinden: seelischen und materiellen. Wir sollen offene Türen haben, das auch. Ich habe überall bei den Pfarrei-Besuchen auch die Frage nach der Diakonie gestellt, nach dem sozialen Engagement der Pfarreien, oder eben nach der gelebten Nächstenliebe. Ich meine einfach, dass wir in dieser Hinsicht den Heiligen Geist, den Pfingstgeist bitten wollen, uns viel gläubige, kreative Phantasie zu schenken. Die Möglichkeiten sind unerschöpflich. Es wird sehr gut, sehr wichtig sein, dem Papst auf seinem Weg zu folgen.

Schlussrede des Präsidenten des Grossen Rates

Herr Generalvikar, Herr Präsident, Geschätzte Damen und Herren

Mit Freude und Dankbarkeit verlasse ich heute meinen Platz als Präsident des Grossen Rates der Kath. Landeskirche Uri. In diesen vier Jahren durfte ich vielen Menschen begegnen und durfte viele Menschen kennen lernen, dafür bin ich dankbar. Die Führung des Parlaments hat mir Freude gemacht und ich habe es als eine erfüllende Aufgabe erfahren. Den Mitgliedern des Grossen Rates danke ich für das Vertrauen und die wertvolle Mitarbeit und Unterstützung. Wenn ich dem Parlament manchmal mehr Lebendigkeit gewünscht habe, war ich auf der anderen Seite auch immer wieder froh, wenn die Ratsdebatten nicht zu wild und turbulent geworden sind. Die Arbeit war immer geprägt von gegenseitiger Achtung und Toleranz.

Ohne Unterstützung von verschiedenen Seiten hätte ich diese Arbeit nicht so leicht erledigen können. Der Dank gilt dem Sekretariat der Landeskirche. Besonders der Sekretärin Frau Alice Bissig für die vorbildliche Arbeit und die grosse Unterstützung. Den Mitgliedern im Kleinen Rat für das grosse Vertrauen und die wertvolle Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Die Mitarbeitenden in den Fachstellen geben der Landeskirche ein Gesicht und erbringen vielfältige Leistungen für die Kath. Kirche in Uri, Ihnen gebührt mein und unser aller Dank für Ihren unermüdlichen Einsatz.

Meiner Familie danke ich von ganzem Herzen, sie hat mir in den vielen Jahren den Rücken freigehalten und meinen Einsatz immer mitgetragen. Das Kirchenvolk von Bristen hat mich in den Grossen Rat gewählt und auch wieder bestätigt. In verschiedenen Ämtern durfte ich das Vertrauen der Kirchgemeinde Bristen spüren und mich getragen fühlen. Es bleibt eine tiefe Verbundenheit mit den Menschen des Tales und Organen der Pfarrei und Kirchgemeinde Bristen.

Der Kath. Landeskirche Uri und Ihren Organen wünsche ich für die Zukunft den Mut für die nötigen Schritte und Erneuerungen. Noch viele neue, spannende und auch schwierige Fragen wird es zu klären und zu bearbeiten geben. Die heutige Zeit stellt vieles in Gesellschaft und Kirche in Frage. Dies fordert uns heraus und macht manchmal auch Angst. Es ist aber auch eine wunderbare Aufgabe in dieser Zeit vieles zu hinterfragen und auch Abgestorbenes zur Seite zu legen. Somit entsteht Platz und Raum für Neues und auch Unerwartetes in der Zukunft.

Vor vier Jahren habe ich die Frage gestellt: Wie viel Landeskirche brauchen wir. Eine klare Antwort darauf habe ich in den vergangenen Jahren nicht gefunden. Ich weiss aber, dass die Landeskirche heute viele wichtige Aufgaben für die Kirche in Uri übernimmt und erledigt. Gerade darum ist sie wichtig im gesellschaftlichen und politischen Umfeld. Vielleicht wird auch einmal die Frage kommen: Wie viel Landeskirche können wir uns noch leisten und was ist für die Kirche in Uri in der Zukunft wichtig und möglich.

Eines weiss ich aber sicher, die Kirche hat Ihren Platz bei den Menschen unseres Kantones mit Ihren Sorgen und Nöten, mit Ihren Freuden und Aufgaben. Dort wird es sich entscheiden ob die Katholischen und Christlichen Werte gelebt werden und auch weitergegeben werden können.

Gehen wir mit Freude und Hoffnung in die Zukunft, wie es bei Christen sein muss oder sollte. Haben wir keine Angst, wenn Liebgewordenes und Vertrautes verschwindet. Organisationen und Institutionen sind nicht für die Ewigkeit gemacht oder bestimmt.

Für die Ewigkeit bestimmt ist nur der Mensch. Sind wir uns dessen bewusst?